

Italienische Frauen.

Nur wenig weiß man im ganzen von der Italienerin. Bisher ist man fast ausschließlich unterworfen, denn man hat sich da einen Typus zurechtgemacht, welcher der Wirklichkeit nur teilweise entspricht. Um nur Land, Leute und ihre Tugenden zu verstehen, muß man da nicht vor allem die Frau, die Mutter kennen. Und es handelt sich hier durchaus um eine charakteristische Volkspersonlichkeit.

Im ihrem Wesen gilt ja die Italienerin als die typische Vertreterin südländischer Frauenzüge, als die merkwürdige Abkömmlingin klassisch schöner Geschlechter. Wie begeistert und feurig schildert uns nicht Goethe die Schönheit der Adrienerinnen in seiner „Königin der Legionen“! Natürlich haben nicht alle dort hübsche Gesichtszüge, aber schön geschnittene Nase mit warmen, belebten Blicken findet man überall, und mer je Gelegenheitsfälle, an kleineren Orten nach den Frauen am taufenden Brunnen zu schauen, der bezieht es nie, wie die schönen, schlanken, Gestalten mit anmutvollem Schwunge das glänzende Kupfergefäß auf dem Kopf heben und mit dem einen emporgehaltene Arme es im Gleichgewicht haltend, den anderen in die Seite geklemmt, leichten Schrittes und hoch aufgerichtet, davon abwärts. Bei ihrem ausgeprägten Schönheitsstimm ist die Kleidung oft maulerisch genug, und wird großer Sauberkeit auch sonst nicht als allzu notwendig erachtet, nur ein reines weißes Hemd halten Mann und Frau, und das Wiederbleiben ist meist wie Willenssache.

Als ein Hauptzug der Italienerin möchten wir die temperamentsvolle Ursprünglichkeit ihres Naturels, ihre vollkommene Freiheit und Natürlichkeit, ihre Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft bezeichnen, wie ihre Feits zu jeder geneigte Mutter ist. — allerdings (Freiwillig) ist ja ein Lieblingswort des Italiener. Das Sonntag des Landes tritt auch da aufs reizendste in Erscheinung.

Ihre Bedürfnisse an Erregung und Aufregung müssen vor allem Religion und Kirche befriedigen, die Heiligen und die Feste spielen dabei in ihrem Leben eine große Rolle. Daß die Italienerin faul und träge sei, kann man im allgemeinen heute, wo der Daseinstampf überall härter ist, kaum noch behaupten, man sieht viele arbeitssame Frauen, und man denke da z. B. an gewisse Orte, wo in jeder Straße die Frauen eifrig klappend an der Arbeit sitzen, oder selbst mit schweren Lasten auf dem Kopfe, im Gehen an ihren Schipen arbeiten; auch bei der Landwirtschaft, der Weinrebe u. a. helfen die Frauen tüchtig dem Manne. Die Erziehung wird in Italien nun langsam Fortschritte machen. Die Italienerin ist vor allem Weib, sie will Frau und Mutter sein, und es wird dort auch viel mehr geachtet als bei uns. Im Hause spielt die Frau eine durchaus herrschende Rolle. Der Familienstamm der Italiener ist sehr stark, die Frau weiß alle Angehörigen auf zusammen zu halten; sehr häufig ist es, daß auch die Eltern bei den verheirateten Kindern wohnen. Nach unserer Begriffen ist dort die Frau oft unendlich häuslich, mitunter kommt sie nie über ihr Stadtwiertel hinaus.

Der Besitz von Kindern wird als das höchste Glück erachtet, und wie sehr sich die Frau dem Wunsche widmet, beweist das italienische Sprichwort: madre vuol dire numero. „Mutter sein heißt: Mehrere sein.“ Aber gerade von den Italienerinnen kann man sagen: Mutterlich ist eine Leidenschaft, die ihre eigene Demut und Größe, aber auch sehr ihre Leberfahrungen hat. Man kann da der Frau und natürlich auch dem Manne den Wunsche nicht erfragen, daß bei der Erziehung eine übertriebene Gültigkeit, eine unangenehme Schwäche herrscht. Der demokratische Zug des Landes, ein selbstverständliches Freiheitsgefühl, ein unangenehmer Individualismus, wirken da nicht mit. Es erscheint hier nur gar leicht bei der männlichen Natur ein zu starkes Selbstgefühl, ein zu großer Egoismus, ja, ein Hochgefühl und Brutalität. Infolge der steigenden Kultur und der Folgen der fehlenden Kultur und Selbstgüts, wie der Selbstgüts, ist das italienische Temperament, kommt es bei Weitem dem leicht zu ungelassenen Ausdrücken. Man ist an Autoritätsgefühl und Disziplin erst recht dann von selbst.

Das ureigenste Wesen der Italienerin tritt aber so recht in politischer Hinsicht, gar freigelegten Stellen zur Lage. Sie scheint dann ganz und gar aus ihrer Anselung zu erwachen, sie zeigt sich ihre ganze Idealität, ihr feuriger Patriotismus, dem kein Opfer zu groß ist. Wie hoch ist man noch heute auf die Mutter der Graven, die in den „Lehrbüchern der Volksschule als Vorbild vorgeführt wird. In allen politischen Kämpfen Italiens haben Frauen eine hervorragende Rolle gespielt, so noch in der Gegenwart, als es sich um die Einigung und Befreiung des Vaterlandes handelte.

Aus Pompeji.

Neuerliche Ausgrabungen in Pompeji haben durch die Freilegung des Hauses des Ubelius Firmus in der Via Nola, umgeben des gleichnamigen Thores, den Archäologen und allen weiteren Zeitgenossen freudige Ueberraschungen bereitet. Dem „Welt Anzeiger“ wird darüber berichtet: Schon unter der Leitung des Professore Pais, vor einem Jahrzehnt, war dieses Haus teilweise freigelegt worden und hatte — dem Grafen von Turin zu Ehren — den gerade in Pompeji etwas nützlichen wirkenden Namen einer „Casa del Conte di Torino“ erhalten. Dem wurden die Ausgrabungen dabeist eingeleitet und sein Menschendie mehr an das unglückliche Haus, bis der neue Leiter der Ausgrabungen, Professor Zippinola, ihm von neuen das Augenmerk der Wissenschaft zuwandte.

Die Freilegung des Hauses des Ubelius Firmus mit seinem großen Atrium, seinem weiten Peristyl, in dessen Mitte eine fontäne plätschert, einen Gemächern voll Fresken und Gemälden, die den Namen des Hausherrn verraten, ein wunderbares Gesamtbild. Der Hausherr und seine Familie selbst sind es ohne Zweifel, die bei der Abfertigung des Kapitulum überredet und erstickt wurden. An zwei tragbaren Stühlen saß man die Leichen der Familie auf der Schwelle liegend; die Eltern saßen einander gegenüber und sich eng umarmend haltend; neben ihnen saßen Kinder, die sich in einem letzten Stille umfingeln, und zwei andere Personen (vermutlich „familiare“) saßen mit allen Anzeichen eines trübsamen Lebens am Ende der Straße. Die Leichen lagen an drei Stellen, die heute noch an dem Ort und Stelle bleiben als denkwürdigen und trübsamen Zeugnissen der Verheerung.

Die Freilegung des Hauses des Ubelius Firmus ist eine der schönsten Freilegungen in Pompeji. Die Freilegung des Hauses des Ubelius Firmus ist eine der schönsten Freilegungen in Pompeji. Die Freilegung des Hauses des Ubelius Firmus ist eine der schönsten Freilegungen in Pompeji.

Die Freilegung des Hauses des Ubelius Firmus ist eine der schönsten Freilegungen in Pompeji. Die Freilegung des Hauses des Ubelius Firmus ist eine der schönsten Freilegungen in Pompeji. Die Freilegung des Hauses des Ubelius Firmus ist eine der schönsten Freilegungen in Pompeji.

Die Freilegung des Hauses des Ubelius Firmus ist eine der schönsten Freilegungen in Pompeji. Die Freilegung des Hauses des Ubelius Firmus ist eine der schönsten Freilegungen in Pompeji. Die Freilegung des Hauses des Ubelius Firmus ist eine der schönsten Freilegungen in Pompeji.

Die Freilegung des Hauses des Ubelius Firmus ist eine der schönsten Freilegungen in Pompeji. Die Freilegung des Hauses des Ubelius Firmus ist eine der schönsten Freilegungen in Pompeji. Die Freilegung des Hauses des Ubelius Firmus ist eine der schönsten Freilegungen in Pompeji.

Die Freilegung des Hauses des Ubelius Firmus ist eine der schönsten Freilegungen in Pompeji. Die Freilegung des Hauses des Ubelius Firmus ist eine der schönsten Freilegungen in Pompeji. Die Freilegung des Hauses des Ubelius Firmus ist eine der schönsten Freilegungen in Pompeji.

Die Freilegung des Hauses des Ubelius Firmus ist eine der schönsten Freilegungen in Pompeji. Die Freilegung des Hauses des Ubelius Firmus ist eine der schönsten Freilegungen in Pompeji. Die Freilegung des Hauses des Ubelius Firmus ist eine der schönsten Freilegungen in Pompeji.

Prachtvolle Kathol. Hausbücher welche in jede katholische Wohnung gehören.



Das Leben d. Heiligen Gottes nach den besten Quellen bearbeitet u. herausgegeben von Otto Bifchman, O. S. B. Mit einem Vorwort Sr. Gnaden des Hochwürdigsten Herrn Franz Rudiger, Bischofs von Linz und mit Approbation und Empfehlung von zwanzig hochwürdigsten Bischöfen.

Große illustrierte Ausgabe. Mit 7 Farbendruckbildern, farbigen Titel, Familien-Register und 330 Holzschnitten. 1016 Seiten, Format 8 1/2 bei 12 Zoll. 25. Auflage. Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Relief- und Goldprägung. Notenschmitt. Preis (Ersprohsten extra) ..... \$3.50

Bischof Rudiger schreibt dieser Legende folgende gute Eigenschaften zu: „Sie ist nach den verlässlichen Quellen bearbeitet, berichtet somit Wahres. Ihr Vaterbairisches, der Fassungskraft aller Leser Angenehmes ist aufgenommen, in jeder Legende ist das Charakteristische hervorgehoben, die Sprache ist rein und edel, auch für gewöhnliches Volk verständlich.“ Wir schenken uns diesem Wert voll und ganz an.

Theol. praktische Quartalschrift. Linz.

Einband zu Bifchman, Leben d. Heiligen.

Die Glaubens- und Sittenlehre der

Katholischen Kirche in anschaulicher Unterweisung dargestellt und mit Schrift- und Vaterwörtern, sowie mit Gleichnissen und Beispielen beleuchtet und erläutert. Ein Hand- und Hausbuch für Katecheten und christliche Familien. Von Dr. Hermann Hofius, Priester und F. J. Brändle, Rektor. Mit Approbation und Empfehlung von neunundzwanzig hochwürdigsten Bischöfen.

Mit Farbendruck-Titel, Familien-Register, zwei Farbendruckbildern, acht Gesehichtsbildern und 180 Holzschnitten reich illustriert. 1068 Seiten. Quartformat 8 1/2 bei 12 Zoll. Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Relief- und Goldprägung. Notenschmitt. Preis (Ersprohsten extra) ..... \$3.50

Dieses Buch enthält die katholische Glaubens- und Sittenlehre in gediegener Bearbeitung und prächtvoller Form. Es ist eine Art „Katechismus“ für die Familien, an dem alt und jung sich erbauen kann, und den man gewiß stets gerne wieder zur Hand nimmt wegen seines klaren Inhaltes, wegen des schönen deutlichen Druckes, und ganz besonders wegen der vielen herrlichen Bilder, die nicht nur die Worte machen über den Nutzen und über die Notwendigkeit eines solchen Hausbuches. Wir folgen kurzweg; so ein Buch soll in jeder katholischen Familie sein.“

Monika, Donauwörth.



Einband zu Hofius, Glaubens- u. Sittenlehre

Das Leben unseres I. Herrn u. Heilandes Jesus Christus und seiner jungfräulichen Mutter Maria, zum Unterricht und zur Erbauung für alle katholischen Familien und heilsbegierigen Seelen im Sinne und Geiste des ehrw. Vaters Martin von Cochem, dargestellt von L. G. Büßinger, Regens. Mit einer Einleitung von Sr. Gnaden Dr. Karl Greith, Bischof von St. Gallen und mit Approbation und Empfehlung von siebenundzwanzig hochwürdigsten Bischöfen.

Mit Chromolith, 14 neuen ganzseitigen Chromolithographien und 275 Textillustrationen. 1040 Seiten. Quartformat 8 1/2 bei 12 Zoll. Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Relief- und Goldprägung. Notenschmitt. Preis (Ersprohsten extra) ..... \$3.50

Es freut mich, auszusprechen zu können, daß diese Arbeit aus dem Geiste des lebendigen Glaubens und tiefer Frömmigkeit hervorgegangen ist. Sie bezieht sich auf das Leben und Speise von Herrn und Jungfrau Maria. Dabei ist die sprachliche Form sehr gut und dem erhabenen Gegenstande angemessen. Aus diesen Gründen erlaube ich mir, die Arbeit aller Empfehlung würdig und geeignet dem christlichen Volk eine große Schatzkammer gegen die von Wunden und der bösen Welt zu sein. Heinrich Förster, Bischof von Breslau.



Einband zu Büßinger, Leben Jesu.

Maria und Joseph.

Das Leben des allerhöchsten Jungfräulichen und ihres geliebten Mannes, dargestellt von Sr. Gnaden Dr. Karl Greith, Bischof von St. Gallen und mit Approbation und Empfehlung von siebenundzwanzig hochwürdigsten Bischöfen. Mit Chromolith, 14 neuen ganzseitigen Chromolithographien und 275 Textillustrationen. 1040 Seiten. Quartformat 8 1/2 bei 12 Zoll. Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Relief- und Goldprägung. Notenschmitt. Preis (Ersprohsten extra) ..... \$3.50

Es freut mich, auszusprechen zu können, daß diese Arbeit aus dem Geiste des lebendigen Glaubens und tiefer Frömmigkeit hervorgegangen ist. Sie bezieht sich auf das Leben und Speise von Herrn und Jungfrau Maria. Dabei ist die sprachliche Form sehr gut und dem erhabenen Gegenstande angemessen. Aus diesen Gründen erlaube ich mir, die Arbeit aller Empfehlung würdig und geeignet dem christlichen Volk eine große Schatzkammer gegen die von Wunden und der bösen Welt zu sein. Heinrich Förster, Bischof von Breslau.

Der „St. Peters Bote“ hat die Hauptniederlage in Canada für diese prachtvollen Bücher und kann jederzeit Bestellungen aufs prompteste ausführen. Wiederverkäufer erhalten Rabatt!

Man sende alle Bestellungen an

„St. Peters Bote“ Münster, Sask.